

κόσμου ΔΟΚΤΕΡΣ VAN DI
世界的医療団 **ÄRZTE DER WEI**
UNDO 世界的医療団 **ÄRZTE**
S DO MUNDO MÉDICOS D

PRESSE-
INFORMATION
JANUAR 2012

UNDO MÉDICOS DEL MUNDO 世界の医療団 **ÄRZTE DER WELT** दुनिया के
IS DU MONDE 世界医生组织 **DOCTORS OF THE WORLD** منظمة أطباء العالم
LT दुनिया के डॉक्टर **MÉDECINS DU MONDE** 世界医生组织 **DOCTORS OF**
TÉ DER WELT दुनिया के डॉक्टर **MÉDECINS DU MONDE** 世界医生组织



HAITI ZWEI JAHRE DANACH



EDITORIAL

Haiti, 12. Januar 2012

Vor zwei Jahren verwüstete ein verheerendes Erdbeben in Haiti die Hauptstadt Port-au-Prince und die umliegenden Gebiete. Dramatische Bilder gingen um die ganze Welt und sind bis heute nicht vergessen.

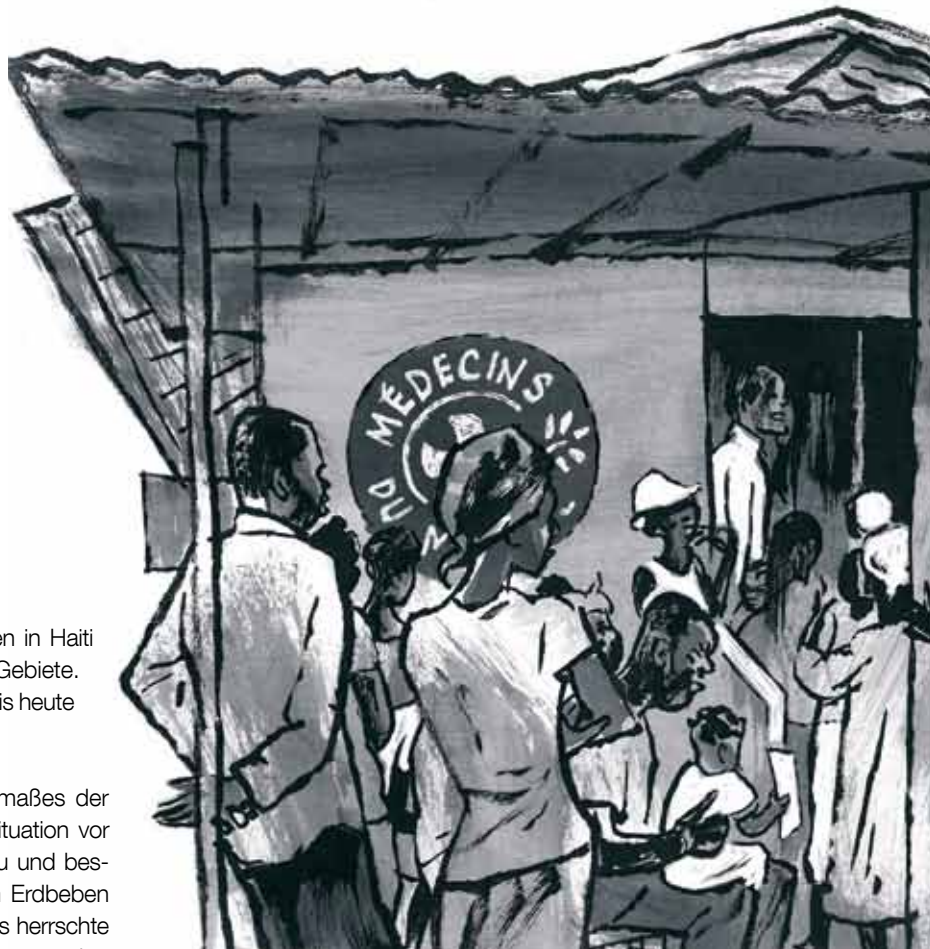
Heute, zwei Jahre danach, kann man trotz des Ausmaßes der Katastrophe und dem damit verbundenen Leid, die Situation vor Ort auch als Chance betrachten: Als Chance, Haiti neu und besser aufzubauen. Denn, das Land war schon vor dem Erdbeben krisengeplagt und auf internationale Hilfe angewiesen: Es herrschte Armut und Vetternwirtschaft, es gab kein funktionierendes Bildungssystem; ein Großteil der Bevölkerung hatte keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung. Die Ärmsten mussten mit weniger als 1 bis 2 Dollar am Tag auskommen.

Nach dem 12. Januar 2010 war die weltweite Spendenbereitschaft enorm: Neben zahlreichen privaten Personen, engagierte sich auch die internationale Staatengemeinschaft, allen voran die benachbarten USA, um den Überlebenden zur Hilfe zu kommen. Dieses außerordentliche Spendenaufkommen ermöglichte es, einen groß angelegten humanitären Hilfseinsatz zu finanzieren. In den vergangenen zwei Jahren konnte so den Katastrophenopfern, denen nichts mehr geblieben und deren Existenz bedroht war, das Überleben gesichert werden.

In Port-au-Prince, aber auch in ländlichen Gegenden des Landes, wurden Soforthilfeprogramme aufgelegt und werden bis heute fortgesetzt. Diese Programme ersetzen zum Teil bis heute staatliche Strukturen. Denn obwohl mit den bisherigen Hilfgeldern die erste Not gelindert werden konnte, lässt die versprochene langfristig angelegte Wiederaufbauhilfe der internationalen Staatengemeinschaft auf sich warten.

Bis die Wiederaufbauprogramme greifen, werden daher aus vorübergehenden Notlösungen, heute leider oft dauerhafte, wenn nicht gar endgültige Lösungen. Viele Haitianer machen sich darüber wenig Illusionen. „Der Wiederaufbau schreitet nicht schnell genug voran“, sagen sie immer wieder. Besser als andere wissen sie, dass es nicht die Aufgabe der internationalen Nicht-Regierungsorganisationen sein kann, das Land wieder aufzubauen. Ohne einen international abgestimmten Plan aller Geber wird ein Wiederaufbau Haitis nicht möglich sein. Und einige staatliche Geldgeber wenden sich bereits von Haiti ab.

Es sind die Haitianer selbst, die in den Vierteln von Port-au-Prince, aber auch in den ländlichen Gebieten von Petit-Goâve oder Grande



Anse, ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Die Teams von ‚Ärzte der Welt‘ vor Ort sehen die Entschlossenheit der Menschen, die energisch und zielstrebig die Schwierigkeiten des Alltags meistern und versuchen, sich eine neue Zukunft aufzubauen, ganz gleich wie schwierig diese Aufgabe und wie prekär ihre Lebensbedingungen sind. Diesen Menschen zollen wir unseren Respekt.

Infolge des Erdbebens ist Haitis noch abhängiger von humanitärer Hilfe geworden. Ausländische Hilfsorganisationen sollten nicht, soweit möglich, die Aufgaben des haitianischen Staates übernehmen, sondern den schrittweisen Aufbau des Staates unterstützen. Das bedeutet auch, dass sich internationale Hilfskräfte immer mehr zurückziehen müssen. Humanitäre Hilfe aus dem Ausland sollte nur eine Zwischenlösung sein.

‚Ärzte der Welt‘ nimmt diesen Grundsatz sehr ernst. Wir haben bereits vor dem Erdbeben mit lokalen Partnern zusammengearbeitet und führen auch heute alle unsere Aktivitäten immer in enger Kooperation mit den nationalen und örtlichen Gesundheitsbehörden durch.



Warteschlange vor der ‚Ärzte der Welt‘-Klinik in der Cité Soleil

IN ZAHLEN

Durchgeführte Aktivitäten

- > Im Jahr 2011 wurden von ‚Ärzte der Welt‘ rund **250.000 Konsultationen** und medizinische/chirurgische Eingriffe durchgeführt.
- > Pro Woche behandeln unsere medizinischen Teams **mehr als 4.000 Menschen** (inklusive Impfungen), davon 55% Kinder unter fünf Jahren und 11,5% Schwangere.
- > Unsere Einsatzgebiete:

In Port-au-Prince: Cholerabehandlung, medizinische Grundversorgung, sexuelle und reproduktive Gesundheit, Früherkennung von Erkrankungen und Überweisungen bei Fällen von Mangelernährung, Betreuung von Gewaltopfern und psychosoziale Tätigkeiten.

In der Region Goâve und in Léogâne: Gesundheitserziehung, Präventionsarbeit und Cholerabehandlung, medizinische Grundversorgung, sexuelle und reproduktive Gesundheit, Früherkennung von Erkrankungen, Behandlung bei Mangelernährung, Unterstützung der Frauen- und Kinderklinik des Krankenhauses in Petit Goâve.

2011 besuchten unsere Teams rund um Léogâne etwa 6000 Familien.

In Mirebalais und Lascahobas: Gesundheitsförderung und Präventionsmaßnahmen gegen Cholera in den Gemeinden, insbesondere durch Hausbesuche.

In Grande Anse: medizinische Grundversorgung, sexuelle und reproduktive Gesundheit, Früherkennung von Erkrankungen und Behandlung bei Mangelernährung, Präventionsarbeit und Cholerabehandlung.
2011 kamen etwa 22.000 Personen die Präventionsmaßnahmen zugute.

In Nippes: Präventionsarbeit und Cholerabehandlung.

Finanzierung / Verwendung der Spenden

- > Infolge des Erdbebens beträgt die Gesamtsumme der durch das Netzwerk von ‚Ärzte der Welt‘ gesammelten Spenden **24,1 Millionen Euro**.
- > Im Jahr 2010 sammelte ‚Ärzte der Welt‘ 17,8 Millionen Euro (10,3 Millionen aus Privatspenden und 7,5 Millionen aus öffentlichen Zuwendungen).
- > Im Jahr 2011 sammelte ‚Ärzte der Welt‘ 6,3 Millionen Euro (0,1 Millionen aus Privatspenden und 6,2 Millionen aus öffentlichen Zuwendungen).

Ausgaben

- > Von Januar 2010 bis Oktober 2011 verwendete das internationale Netzwerk von ‚Ärzte der Welt‘ für seine Aktivitäten in Haiti eine Gesamtsumme von **19 Millionen Euro**.
- > 5,1 Millionen Euro (überwiegend aus öffentlichen Zuwendungen) werden Ende 2011 und im Jahr 2012 noch verausgabt, um die Hilfsprogramme fortzuführen.

Geldgeber von ‚Ärzte der Welt‘ im Jahr 2011

- > Canadian International Development Agency, Glückskette, Comunidad de Madrid, Diputación de León, ECHO, Fundación Cooperación y Ciudadanía de Castilla y León, Ministry of International Relations Quebec, Region Wallonne, Sternstunden e.V., UNASUR, UNICEF, WHO.

Die Teams

- > 748 Personen in Haiti, davon 95% HaitianerInnen (Stand September 2011).
- > 36 internationale und 712 haitianische MitarbeiterInnen.



Lovely und Louis

Nach dem 12. Januar, als die Familien, deren Häuser zerstört worden waren, anderweitig untergebracht werden mussten, blieben zwar kleine Kinder bei ihren Eltern, Heranwachsende wurden jedoch in Zelten untergebracht, mitunter weit weg von ihren Familien. Viele junge Mädchen wurden schwanger, dabei sind sie gerade erst ihrer Kindheit entwachsen. Lovely war noch sehr jung, als Louis geboren wurde. Sie hat mir mehr als eine Stunde beim Zeichnen zugesehen und ich spürte, dass sie erst gehen würde, wenn ich ihr Baby gezeichnet hätte.

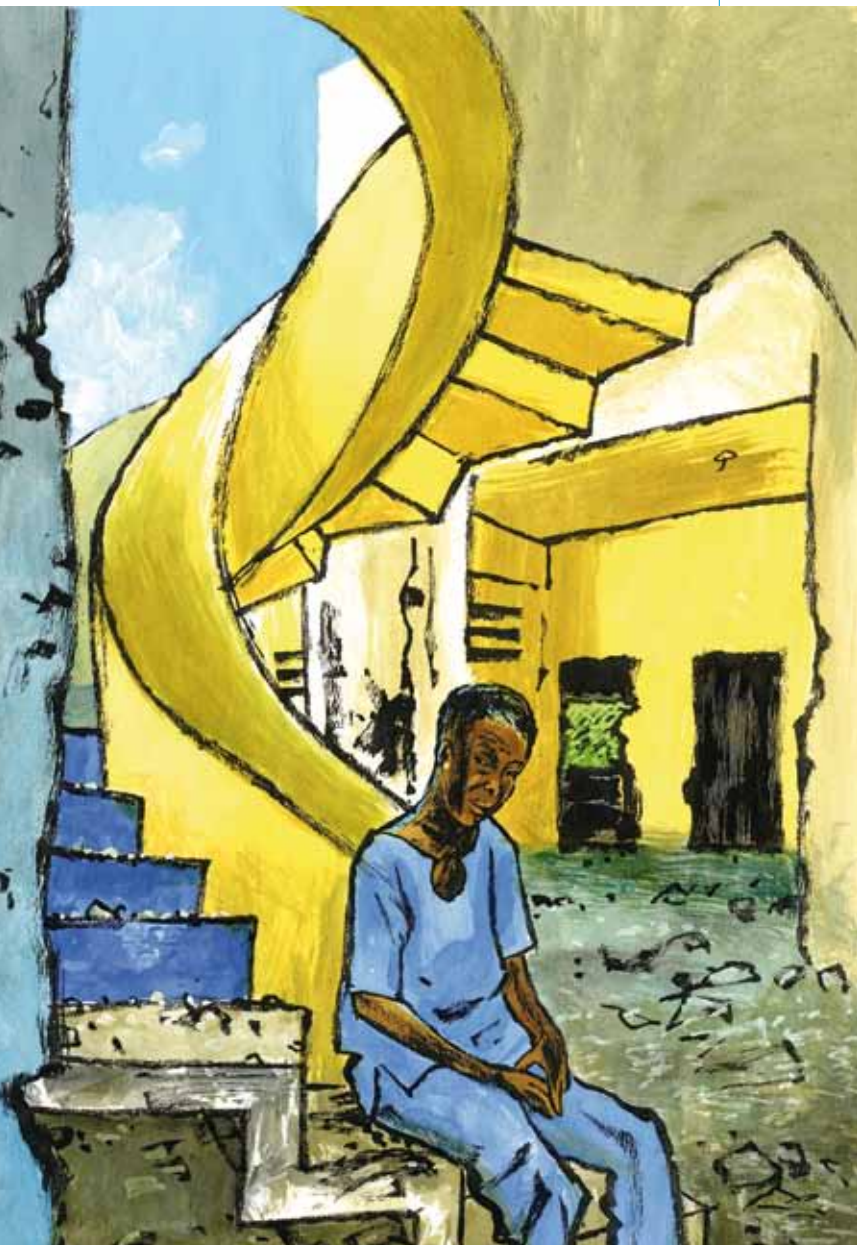
Dona und Vénèse

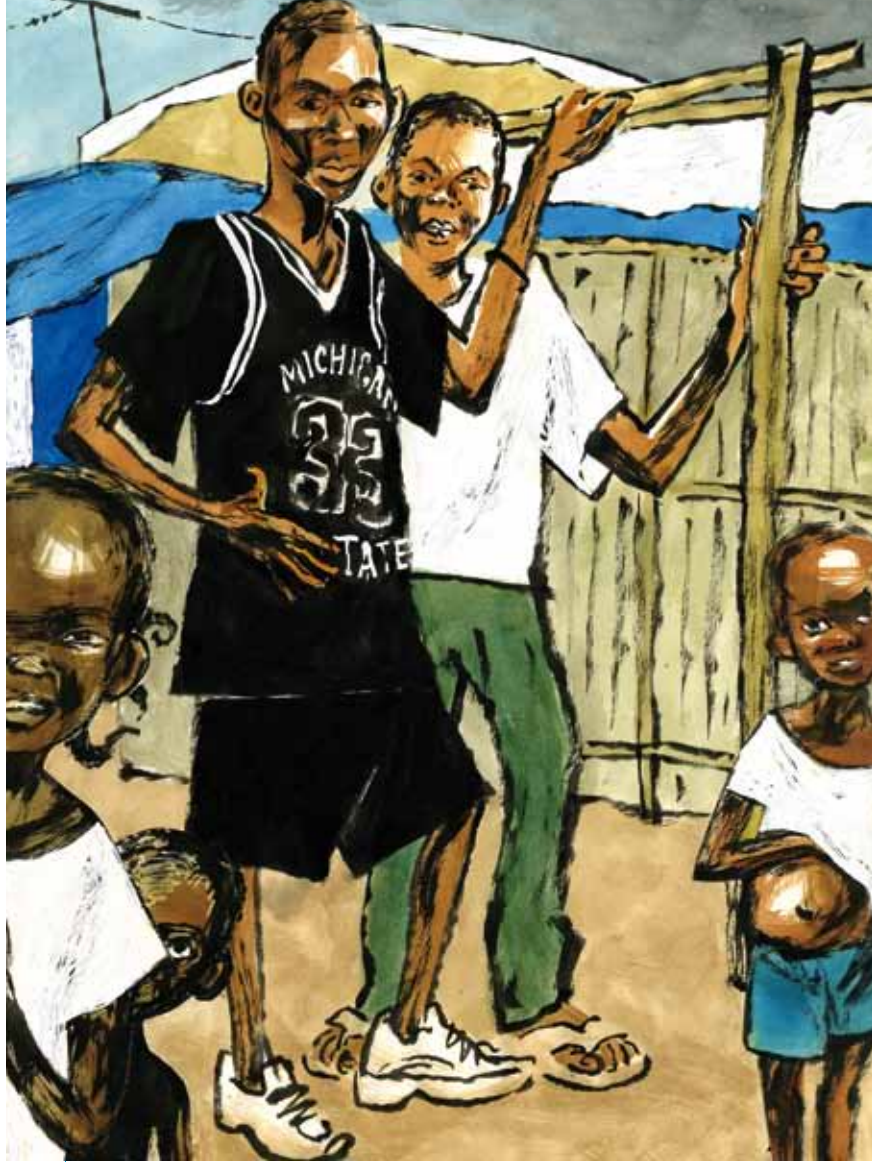
Tapfer stehen sie vor ihrer Krankenstation. Sie sind bereit. Die Cholera nimmt sich besser in Acht!



Marie

Marie empfängt mich in ihrem kleinen Zelt des Cholerabehandlungszentrums. Bevor ich eintrete, desinfiziere ich mir die Hände. Unter meinen Füßen macht der mit Chlor durchtränkte Fußabtreter ein schmatzendes Geräusch. Das muss so sein. Stolz zeigt sie mir die neun Quadratmeter des Behandlungszeltes, ein wahrer Luxus an Sauberkeit am Rande einer Mülldeponie. Ich frage sie, was das große Gebäude dort drüben einmal war, das jetzt zerstört ist. Sie antwortet mir auf Kreolisch und ich verstehe, dass dieses Gebäude einmal eine Universität war. Eine Architekturschule. Sie hat dort gearbeitet. In ihren Augen sehe ich die Studenten, die Lebendigkeit, das Wissen, die Zukunftshoffnungen. Aber ich sehe darin auch Bedauern. In der Ruine der Universität setzt sie sich ruhig auf die Treppe, die nirgendwo mehr hinführt. Als ich fertig bin mit zeichnen, geht sie lächelnd davon. Heute ist ihr freier Tag, sie hat keine Patienten.





Zwei Brüder

Am Ortsausgang von Grand-Goâve erstreckt sich ein großer Platz, auf dem aneinandergereiht Zelte stehen. Ein umfunktionierter Sportplatz, wie überall, wo das Erdbeben gewütet hat. Wir haben dort zwei Brüder getroffen, die die Katastrophe überlebt haben. Sie mussten verletzt 48 Stunden unter den Trümmern ausharren, bis sie endlich befreit wurden. In den Augen des älteren Bruders ist noch heute die Angst zu erkennen. Die Augen des Jüngeren sehnen sich danach, endlich wieder zu lächeln.

„Warum etwas zeichnen, wenn es doch viel einfacher ist, ein Foto zu machen? Für mich bedeutet das Anfertigen einer Zeichnung jedoch, das Motiv wirklich zu verstehen.“

Autor und Illustrator Rémi Courgeon zeichnet Haiti und die Haitianer für Ärzte der Welt.

Der Friedhof

In Dano blieb auch der kleine Friedhof nicht vom Erdbeben verschont und selbst die Toten wurden dort von den Erderschütterungen getroffen. Hier spürt man die Allgegenwärtigkeit des Zusammenlebens der Welt der Toten und der Welt der Lebendigen. Dano ist eine Region, in der der Voodoo-Kult tief verwurzelt ist. Die Mausoleen, die errichtet wurden, um die Leichname der Opfer unterzubringen, sind häufig stabiler als die Häuser der Überlebenden. Ich habe die Zeichnung umringt von einer Schar aufgeregter Jungen angefertigt.



HAITI

ZWEI JAHRE DANACH

Auch zwei Jahre nach dem Erdbeben bleiben die Teams von ‚Ärzte der Welt‘, die sich seit 1989 in Haiti engagieren, weiterhin im Einsatz. Sie konzentrieren sich nach wie vor auf die basismedizinische Versorgung von Kindern unter fünf Jahren und Schwangeren. Auch betreuen unsere Teams Frauen, die Opfer von Gewalt geworden sind und psychosoziale Hilfe benötigen.

Infektionen der Atemwege sowie Hautkrankheiten, Darm-erkrankungen, wässriger Durchfall und Anämien sind darüber hinaus die Haupterkrankungen, die die Teams von ‚Ärzte der Welt‘ behandeln. Ein besonderer Fokus liegt außerdem auf der Bekämpfung von Mangelernährung - auf der Früherkennung und Behandlung - vor allem in der Region Goâve, in Grande Anse und in Port-au-Prince.

DIE CHOLERA BREITET SICH AUS

Seit dem Beginn der Epidemie im Oktober 2010 sind mehr als eine halbe Million Haitianer an Cholera erkrankt. Bis Ende November 2011 wurden mehr als 6 900 Todesfälle² gemeldet. ‚Ärzte der Welt‘ mobilisierte bei Ausbruch der Cholera sofort seine Mitarbeiter und logistischen Ressourcen, um die Krankheit einzudämmen. Ein Jahr später sind sowohl Prävention als auch die Behandlung von Cholera ein integraler Bestandteil aller Programme von ‚Ärzte der Welt‘ in Haiti.

Laut Experten wird die Cholera aber sicher noch zwei bis drei Jahre eine Epidemie bleiben, bevor sie wieder abklingt. Obwohl heute ein Rückgang der Neuerkrankungen feststellbar ist, traten im Jahr 2011 aber weiterhin gravierende Fälle auf, beispielsweise in Port-au-Prince oder im Westen des Landes. In der Hauptstadt konnte dank der Präsenz zahlreicher humanitärer Helfer die Sterberate rasch eingedämmt werden. Dies ist in ländlichen Gebieten wie in Grande Anse, die isoliert und medizinisch unterversorgt sind, nicht so schnell gelungen. Deshalb unterstützt ‚Ärzte der Welt‘ gerade diese abgelegenen Gebiete.

‚Ärzte der Welt‘ bindet die verschiedenen haitianischen Gemeinden in die Programmarbeit ein. Dies sehen wir als unabdingbar an, um die Verbreitung der Epidemie zu bekämpfen. Unsere Teams senden Botschaften aus, die die Bevölkerung über die Ansteckungsgefahren und den Krankheitsverlauf aufklären und verteilen Schutz- und Hygienekits. Außerdem beobachten sie genau die Entwicklung der Krankheit und überweisen Kranke bei Verdachtsfällen in ein nahe gelegenes Cholerazentrum. Während Hausbesuchen, bei Gemeindeversammlungen und in Workshops, die in Schulen organisiert werden, erklären die Teams, wie man sich vor der Krankheit schützen kann, welche Symptome es gibt und was im Ansteckungsfall zu tun ist. Die Inhalte werden auch über die Radiosender der Gemeinden verbreitet.

^{1,2} Quelle: www.mssp.gov.ht



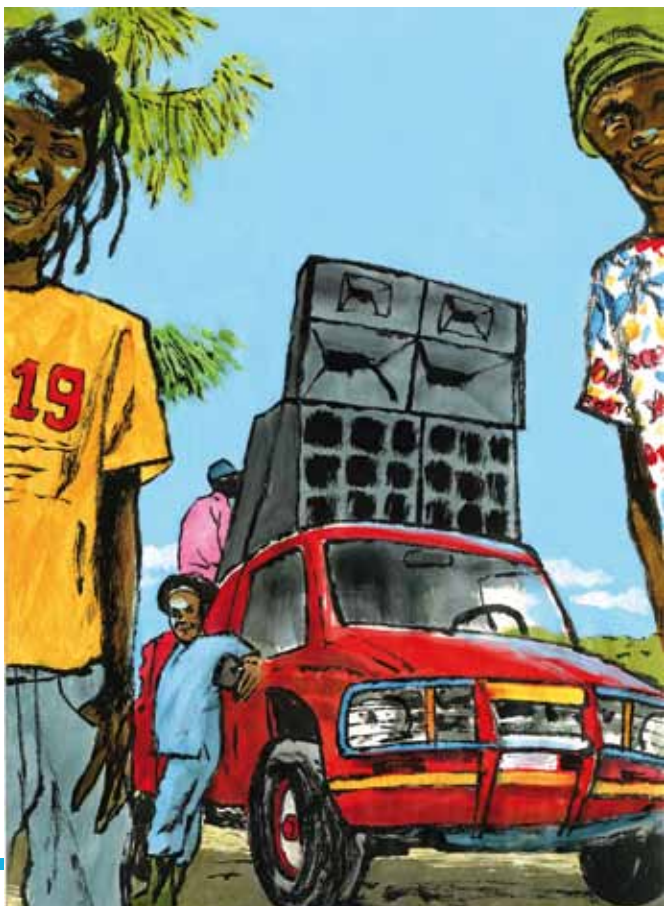
Seit Oktober 2010 hat ‚Ärzte der Welt‘ 30 000 von der Cholera betroffene Patienten betreut.

‚Ärzte der Welt‘ ist in Port-au-Prince, in der Region Goâve, in Nippes (Miragoâne), in Mirebalais und Lascahobas sowie in Grande Anse im Einsatz

- > 15 mobile Einheiten zur Behandlung von Cholera
- > 3 Zentren zur Behandlung von Cholera
- > 28 Anlaufstellen für orale Rehydratation

Das Verhältnis der Cholera Todesfälle zur Anzahl der Erkrankten (Letalitätsrate) hat im landesweiten Durchschnitt 1,4% erreicht, unterscheidet sich jedoch stark von Region zu Region: In Port-au-Prince liegt sie bei 0,7%, während sie in Grand Anse 4,1% beträgt!

Ärzte der Welt organisiert Fahrten zur Sensibilisierung der Menschen. Die Sache ist genial. Ein LKW mit Lautsprecherboxen und DJ fährt, tausende von Watt hämmernd, in alle Winkel der Cité Soleil, um mit Musik und Sprache die Menschen auf gesundheitsrelevante Themen aufmerksam zu machen: Cholera, Stillen und sogar das Thema Vergewaltigung. Die Menschen tragen die Botschaft weiter. Es funktioniert!!



In Port-au-Prince ist das Zentrum von Saint-Michel von engen Straßen umgeben. Hier werden jeden Tag hunderte von Patienten empfangen, zur großen Freude der Bananen- und Zuckerrohrverkäufer, die ihre Ware an die Patienten verkaufen können..

„Ärzte der Welt“ arbeitet hier, wie in allen seinen Projekten, eng mit den haitianischen Gesundheitsbehörden und mit örtlichen Partnern zusammen. Seit über 20 Jahren ist „Ärzte der Welt“ vor Ort und die lang gewachsenen Partnerschaften mit haitianischen Nicht-Regierungsorganisationen und mit staatlichen Stellen bilden eine solide Grundlage für eine erfolgreiche Kooperation. So hat das haitianische Gesundheitsministerium im September 2011 mit Unterstützung von „Ärzte der Welt“ eine Strategie beschlossen, die die Prävention und Behandlung von Cholera im gesamten Gesundheitssystem als Querschnittsaufgabe integriert.

AUFBAU EINES GERECHTEN GESUNDHEITSSYSTEMS

LOBBYARBEIT FÜR DIE KOSTENLOSE VERSORGUNG VON SCHWANGEREN UND KINDERN UNTER FÜNF JAHREN

Zwei Jahre nach dem Erdbeben kommt der Aufbau des haitianischen Gesundheitssystems nur schleppend voran: Viele Monate hatte Haiti keine funktionierende Regierung. Dazu kommt, dass das Gesundheitssystem bereits vor der Katastrophe völlig unzureichend war. Dies hat den Wiederaufbau in diesem Bereich sehr verlangsamt. Nötig ist ein System, das den schwächsten Bevölkerungsgruppen, also Schwangeren und Kindern unter fünf Jahren, den Zugang zu Gesundheitsversorgung möglich macht.

Hierfür ist die Kostenfreiheit für Schwangere und Kinder unter fünf Jahren entscheidend. Dies zeigt die Praxis: Zwischen den Jahren 2006 und 2009 konnte eine Pilotstudie von „Ärzte der Welt“ in Grande Anse nachweisen, dass ein kostenfreier Zugang einen positiven Einfluss darauf hat, ob Menschen Gesundheitsdienstleistungen in Anspruch nehmen.

In Haiti müssen Patienten ihre medizinische Behandlung selbst bezahlen. Dies kann dazu führen, dass Menschen wichtige Vorsorgeuntersuchungen oder Behandlungen nicht in Anspruch nehmen: Daher darf gerade vulnerablen Bevölkerungsgruppen der Zugang zur Gesundheitsversorgung nicht erschwert werden.

Ende 2011 führten die Teams von „Ärzte der Welt“ eine erneute Studie über die Kosten für Leistungen der medizinischen Grundversorgung in der Region Goâve durch. Sie zeigt eine effizientere Nutzung von allen vorhandenen Ressourcen in den Strukturen, die einen kostenfreien Zugang zur Gesundheitsversorgung eingeführt hatten.

Also eine überzeugende Strategie: Das hat auch das haitianische Gesundheitsministerium erkannt und übernimmt heute immer mehr Initiativen und Projekte, in denen Schwangere und Kinder unter fünf Jahren kostenfrei Zugang zu basismedizinischer Versorgung erhalten.



- > Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren in Haiti:
86/1000 Lebendgeburten
- > Sterblichkeitsrate von Müttern:
630/ 100.000 Lebendgeburten

Quelle: „Enquête mortalité, morbidité et utilisation des services“, 2005-2006, Emmus IV

Beispiele hierfür sind:

- > In einer interministeriellen Arbeitsgruppe wird ein nationales Sozialversicherungssystem für die Gesundheitsversorgung diskutiert.
- > Das Projekt „Manman ak timoun an santé“³, das von der WHO gefördert wird, bietet in etwa sechzig Krankenhäusern im gesamten Land Geburtshilfe und medizinische Leistungen für Kinder an. Haiti beabsichtigt, dieses System schrittweise auch auf alle staatlichen Gesundheitseinrichtungen auszuweiten.

Die Erfahrungen von „Manman ak timoun an santé“ stellen einen wichtigen Schritt in Richtung eines gerechteren medizinischen Versorgungssystems dar. „Ärzte der Welt“ setzt sich dafür ein, dass dieses Projekt als grundlegendes Element in das zukünftige staatliche Gesundheitssystem integriert wird und langfristig eine Finanzierung erhält.

Die sogenannte Politik der „Kostenfreiheit“ verbessert, wenn sie langfristig finanziert wird und gut geplant ist, den Zugang zur Gesundheitsversorgung in beträchtlichem Maße. „Ärzte der Welt“ engagiert sich daher für eine Politik, die Schwangere und Kinder unter fünf Jahren in ganz Haiti kostenlosen Zugang zu Gesundheitsversorgung gewährt. Der haitianische Staat und seine internationalen Geldgeber müssen schnell die Mittel bereitstellen, die nötig sind, damit die schwächsten Bevölkerungsgruppen kostenlos behandelt werden können.

³ „Gesunde Mamas und Kinder“

MÉDECINS DU MONDE 世界医生组织 DOCTORS OF THE WORLD العالم أطباء منظمة LÄKARE I VÄRLDEN MEDICI DEL MONDO ΓΙΑΤΡΟΙ ΤΟΥ ΚΟΣΜΟΥ
डॉक्टर MÉDECINS DU MONDE 世界医生组织 DOCTORS OF THE WORLD العالم أطباء منظمة MÉDICOS DO MUNDO MÉDICOS DEL MUNDO 世界
LÄKARE I VÄRLDEN MEDICI DEL MONDO ΓΙΑΤΡΟΙ ΤΟΥ ΚΟΣΜΟΥ DOKTERS VAN DE WERELD MÉDICOS DO MUNDO MÉDICOS DEL MUNDO
THE WORLD العالم أطباء منظمة LÄKARE I VÄRLDEN MEDICI DEL MONDO ΓΙΑΤΡΟΙ ΤΟΥ ΚΟΣΜΟΥ DOKTERS VAN DE WERELD MÉDICOS



Wartezimmer des Krankenhauses in Danon

CONTACTS PRESSE

Deutschland

Ute Zurmühl

+ 49 (0) 89 45 23 081-24

+49 (0) 157 386 993 76

Auf Anfrage sind Interview-
termine mit MitarbeiterInnen
in Haiti vermittelbar.

WWW.AERZTEDERWELT.ORG